

Sie zeichnen unsere Wirklichkeit

Über 1000 Zirkel für bildnerisches Volksschaffen

Auf dem Gebiete der bildenden und angewandten Kunst bestehen über 1000 Zirkel in Betrieben, Wohngebieten, Kulturhäusern und landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften. Der malende und zeichnende Arbeiter — genau wie der schreibende, musizierende, singende und Theater spielende — gehört längst zu den nach Bildung strebenden Arbeitern unserer jungen Republik.

Beachtliche Erfolge wurden auch hier erreicht. Dabei handelt es sich nicht nur um ein quantitatives Anwachsen der Zirkel und ihrer Teilnehmerzahlen, sondern vor allem um eine von Jahr zu Jahr zunehmende künstlerische Qualität der Bilder, Grafiken und Plastiken der Laienschaffenden. Die FDGB-Kunstpreisausstellung und die V. Deutsche Kunstausstellung haben gezeigt, daß sich unter den Arbeitern und Genossenschaftsbauern, unter den Lehrern, Ingenieuren, Ärzten und Wissenschaftlern viele künstlerische Talente entwickelten, die fähig sind, gute Kunst zu schaffen. Erinnerung sei nur an die vielen Grafikzyklen zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung, zum Leben in den Betrieben, auf dem Lande und auf den Bauplätzen unserer Republik.

Wieviel schöpferische Kraft offenbaren die Ölbilder und Skizzen, die auf Reisen der Zirkel der Farbenfabrik Wolfen, des VEB VTA Leipzig oder des VEB Sachsenwerk Dresden-Niedersedlitz in das befreundete sozialistische Ausland entstanden sind. Zu den besten laienkünstlerischen Arbeiten gehören die Porträtzeichnungen von Fritz Jacoby, Gisela Erler, Barbara Felber und Bärbel Latzel sowie die Kleinplastiken von Ilie Streicher und die wirkungsvollen Applikationswandbehänge des Zirkelkollektivs Wilhelmshorst. Keramiken des Zirkels Bischofswerda, neue Formen und Dekors. wurden be-

reits von der volkseigenen Braun- und Kunsttöpferei Bischofswerda übernommen und bestimmen seitdem das Gesicht der Produktion mit.

Diese hohen Leistungen beruhen nicht zuletzt auf der engen Zusammenarbeit mit Berufskünstlern, die den Arbeitern ihre Erfahrungen und Kenntnisse vermitteln und von den Arbeitern wiederum wertvolle Anregungen für ihr eigenes Schaffen erhielten. Zu diesen Künstlern gehören Bernhard Franke, Heinz Mutterlose, Gerhard Stengel, Franz Habermann, Harry Schulze, Rolf Blume, Ingeborg Fiegert, Friedrich Hitz, Lothar Weber, Wolfgang Eckardt und viele andere, um nur einige von den über 200 Grafikern, Malern, Bildhauern und Textilgestaltern zu nennen, die auf diesem Gebiet Beispielhaftes geleistet haben. Zwischen ihnen und den Zirkelteilnehmern entwickelten sich Freundschaften, die zu wechselseitiger schöpferischer Bereicherung führten und den Grundstein für den Aufstieg weiterer Talente des Volkes legten.

Helmut Obst

In der DDR gibt es

- 3500 Arbeiter- und Bauerntheater, Laienspielgruppen und Kabaretts
- 1000 Zirkel des bildnerischen Volksschaffens
- 100 Laiensinfonieorchester und Kammerorchester
- 4500 Laientanzkapellen
- 1000 Blasorchester
- 5000 Chöre und Singegruppen
- 1500 Volkstanzgruppen
- 400 Amateurfilmzirkel und Studios
- 170 Volkskunstensembles
- 300 Zirkel für schreibende Arbeiter

They draw our reality

Over 1000 circles for popular artistic creation

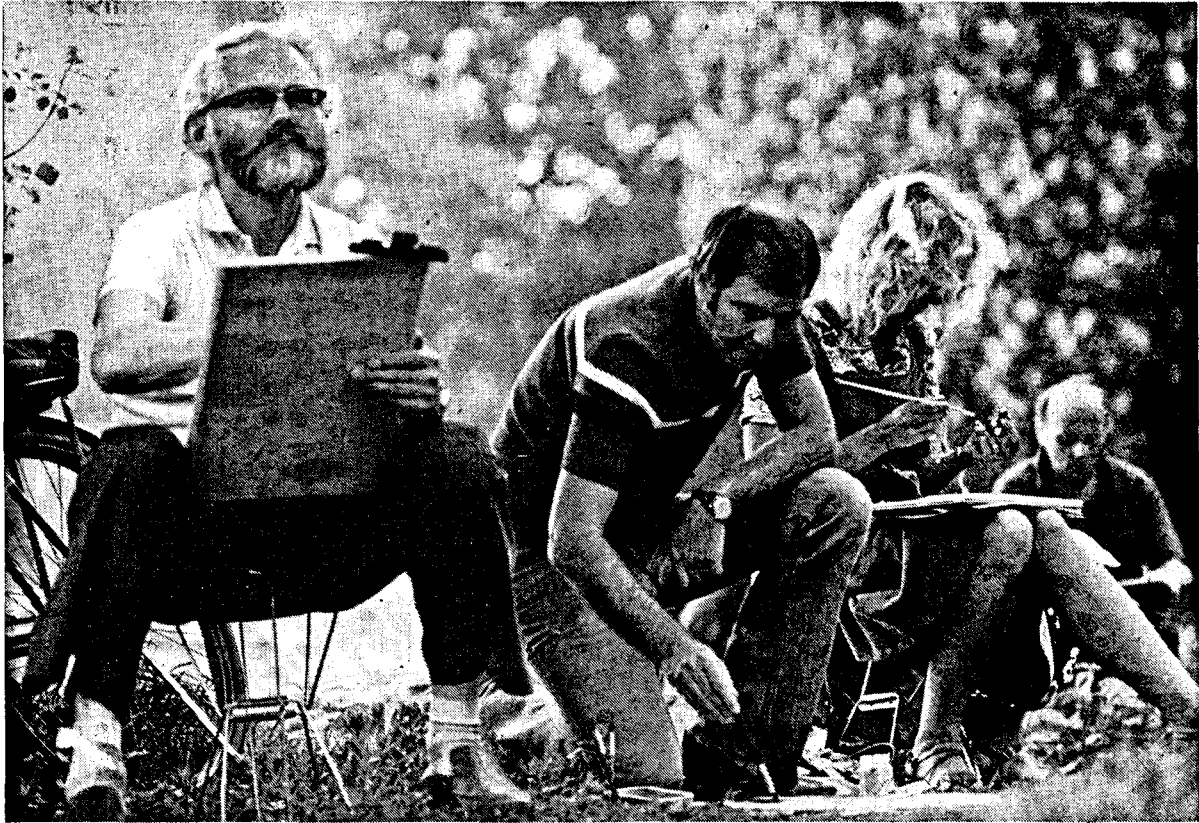
In the field of fine and applied arts, there are over 1000 circles in factories, residential areas, cultural centres and agricultural production cooperatives. Workers who paint and draw - just like those who write, play music, sing and act in the theatre - are part of the workers of our young republic who aspire to be educated.

It is not only a question of a quantita-

tive increase in the circles and their number of participants, but above all of the increasing artistic quality of the paintings, graphics and sculptures by amateur artists from year to year. Many artistic talents have developed among workers and co-operative farmers, teachers, engineers, doctors and scientists who create good art. Some of the best works by amateur artists include the small sculptures by Ilie Streicher and the effective appliqué wall hangings by the Wilhelmshorst circle collective.

Ceramics from the Bischofswerda circle, new forms and decorations, have already been taken over by the state-owned Bischofswerda brown and art pottery and have since helped to define the face of production.

These high achievements are based not least on the close co-operation with professional artists, who impart their experience and knowledge to the workers and in turn receive valuable inspiration for their own work from the workers.



Einmal wöchentlich treffen sich die 16 Mitglieder des mehrfach ausgezeichneten Zirkels „Zeichnen und Malen“ des Halbleiterwerkes Frankfurt (Oder). In den warmen Monaten stehen Naturstudien auf dem Plan. Erhard Weber (l.), Betriebsingenieur im Werk, ist bereits seit 20 Jahren dabei und konnte sich vor kurzem mit seiner ersten eigenen Ausstellung im Frankfurter Stadtzentrum vorstellen Foto: ZB/Müller

Neues Deutschland, 15.06.1982, Seite 4

The 16 members of the multiple honoured "Drawing and Painting" circle at the semiconductor plant in Frankfurt (Oder) meet once a week. In the warmer months, the group focuses on nature studies. Erhard Weber (left), plant engineer at the factory, has been a member for 20 years and recently presented his first exhibition in the centre of Frankfurt

Neues Deutschland, 15.06.1982, page 4



Mitglieder des Malzirkels vom VEB Werk für Fernseh elektronik Berlin skizzieren auf dem Dachgarten ihres Klubhauses eine Berliner Industrielandschaft Foto: ZB/Franke

Neues Deutschland, 28.04.1969, S.4

Ästhetik und Produktion

Eine gute Anregung
aus Bischofswerda

Anfang 1964 gründeten Töpfer des VEB Braun- und Kunsttöpferei Bischofswerda einen Zirkel, dem der Werkleiter und jeder vierte Arbeiter des Betriebes angehören. Die Mitglieder stützen sich auf die Erfahrungen des Keramikzirkels beim Kreiskulturhaus Bischofswerda, dessen künstlerische Erzeugnisse auf der

Aesthetics and production

A good suggestion from Bischofswerda

At the beginning of 1964, potters from state-owned pottery VEB Brown and Art Pottery Bischofswerda founded a circle to which the factory manager and every fourth worker of the factory belong.

5. Deutschen Kunstausstellung in Dresden große Anerkennung fanden.

Der neue Betriebszirkel aber will mehr als kunsthandwerklich schöne Einzelstücke schaffen, die von Fall zu Fall in die industrielle Produktion gehen. Er will die Arbeiter auch an der ästhetischen Gestaltung ihres Produktes unmittelbar beteiligen. Sie sollen nicht nur drehen, formen, malen, brennen, sie sollen auch ein Stück ihres eigenen künstlerischen Ichs im Produkt verwirklichen. In kameradschaftlicher Zusammenarbeit mit Dozenten und Studenten der Hochschule für bildende und angewandte Kunst Berlin-Weißensee und Wissenschaftlern des Zentralinstituts für industrielle Formgebung Berlin erarbeiten sich die Zirkelmitglieder die fachtheoretischen und gestalterischen Grundlagen für die Verbesserung ihrer Produktion. Im Ergebnis halbjähriger Arbeit wurden 60 Musterformen entwickelt, die jetzt industriell produziert werden.

Kann dieses Beispiel Allgemeingültigkeit beanspruchen? Mancher mag einwenden, daß die Herstellung von Töpfen, Tellern, Vasen und Gläsern mehr mit Ästhetik zu tun habe als der Bau von Schwermaschinen. Das ist richtig, sagt aber noch nichts aus über den Wert oder Umwert einer Methode. Eine Maschine erscheint dem Arbeiter schön, wenn ihr komplizierter Mechanismus möglichst überschaubar gegliedert, zweckmäßig und vor allem handhabbar geordnet ist und in Form und Farbe dem Auge gefällt. Deshalb sorgen heute schon viele Industriebetriebe unserer Republik nicht nur für Funktionstüchtigkeit, sondern auch für Formschönheit ihrer Erzeugnisse. Sollen sie diese Sorgen allein den wissenschaftlich vorgebildeten Formgebern überlassen? In einigen Betrieben des Schwermaschinenbaus, der Optik und des Automobilbaus sind bereits Arbeiter erfolgreich an der Form-

gestaltung beteiligt. Die Methode der Töpfer aus Bischofswerda läßt sich also auch in anderen Betrieben sinngemäß anwenden.

Der Betriebszirkel des VEB Braun- und Kunsttöpferei rief kürzlich alle Betriebe zum Wettbewerb auf, bis zum 15. Jahrestag unserer Republik Interessengemeinschaften und Betriebszirkel zu gründen, die zur Verbesserung der Produktion im eigenen Betrieb beitragen und gleichzeitig das Leben kulturvoller gestalten sollen. Wir messen diesem Wettbewerb Bedeutung zu, weil in seiner Zielsetzung ökonomische Zweckmäßigkeit und künstlerisches Wolken zusammenwachsen. Auch im formschönen Produkt verkörpert sich die hohe Kultur des sozialistischen Menschen, dessen Leben durch die Arbeit seinen höchsten Sinn erhält.

Bisher war der Arbeiter unserer volkseigenen und genossenschaftlichen Betriebe vorwiegend an der wissenschaftlich-technischen Entwicklung der Produktion beteiligt. Als Rationalisator und technischer Neuerer diente er dem Fortschritt. Das wird auch in Zukunft so bleiben. Aber es wird etwas Neues hinzutreten, das über die intellektuellen Fähigkeiten hinaus die gefühlsmäßigen — oder besser gesagt — ästhetischen Kräfte des Arbeiters fordert. Durch das Mitwirken des Arbeiters an der Formgebung wird auch in der Sphäre der Produktion die Harmonie von Verstand und Gefühl verwirklicht, die kennzeichnend ist für die Bildung des sozialistischen Menschen.

Immanuel Kant stellte sich als Ideal eine intellektuell gebildete Persönlichkeit vor ohne Gefühle; Emotionen bezeichnete der große Philosoph als „Krankheiten der Seele“. Die Arbeiter und Bauern unserer Republik haben ein anderes, neues Bild vom Menschen geformt, an dessen Vollendung sie täglich mitwirken.

1958 auf dem V. Parteitag stellte die Partei den Arbeitern die Aufgabe, die Schätze der Kultur geistig in Besitz zu nehmen. Sie verstand darunter nicht das formale Aneignen von Bücherweisheit oder einseitigen Intellektualismus, sondern die Entdeckung und Förderung sowohl der intellektuellen als auch der künstlerischen Fähigkeiten. Was die Partei will, hat Erik Neusch treffend in seinem Roman „Spur der Steine“ veranschaulicht. Er läßt die Ingenieurin Katrin Klee zum Brigadier Hannes Balla sagen: „Einer wie du, der zwar die Montage fernsteuern will, aber Angst hat vor der Kunst, der wirkt auf mich wie ein Krüppel, der lahmt in seinen Gefühlen.“

Die große schöpferische Bewegung, die vom V. Parteitag ausging und mit dem Namen Bitterfeld verbunden ist, hat die starken geistigen und seelischen Kräfte des Volkes geweckt und damit das Fundament für die von Karl Marx geforderte Ausbildung der intellektuell künstlerisch und körperlich allseitig entwickelten Persönlichkeit gelegt. Sie hat mit der Weckung der ästhetischen Fähigkeiten auch die Voraussetzungen dafür geschaffen, daß die Arbeiter jetzt beginnen, auf die künstlerische Gestaltung ihres Arbeitsproduktes unmittelbar Einfluß zu nehmen.

Deshalb ist es kein Zufall, daß aus dem Keramikzirkel des Kreiskulturhauses Bischofswerda ein Betriebszirkel hervorging, dessen wesentliches Ziel auf die Verbesserung der Produktion gerichtet ist. Der Wettbewerb, zu dem die Bischofswerdaer Arbeiter zu Ehren des 15. Jahrestages unserer Republik aufgerufen haben, kann, wenn er entsprechend den Bedingungen jedes Betriebes richtig gehandhabt wird, einen neuen Abschnitt auf dem Bitterfelder Wege einleiten.

K. H. H.

B 27. Aug. 1964 / ND / Nr. 236, S. 4

Das Leben — bestes Atelier

Bischofswerdaer Laienkünstler lösen künstlerische Aufgabe mit großem gesellschaftlichem Nutzen

Über 800 000 schöpferische Talente aus allen Bevölkerungskreisen gibt es in unserer Republik. Doch diese Zahl verändert sich täglich, sie wird größer, denn immer mehr Werktätige entdecken ihre Neigungen und Fähigkeiten auf irgendeinem künstlerischen Gebiet und nehmen die Möglichkeiten in Anspruch, ihre Fertigkeiten in Zirkeln der Kulturhäuser, kultureller Zentren der Wohngebiete und der Volkskunstkabinette zu entwickeln. Viele von ihnen helfen an hervorragender Stelle, den Aufbau des Sozialismus in unserem Land zu vollenden. Es gibt aber auch noch Zirkel, die sich abkapseln von dem Leben, das die Laienkünstler in ihren Berufen mitformen und mitgestalten. Und das, obwohl sich die Themen, aus den großen sozialistischen Umwälzungen unserer Tage geboren, zur künstlerischen Gestaltung geradezu anbieten.

Hier zeigt sich ein Widerspruch. Er ist leicht zu überwinden, wenn die Zirkelleiter nicht nur handwerkliches Können vermitteln, sondern mehr als bisher auch über ideologische Fragen — über die gesellschaftlichen Aufgaben der Kunst in einem sozialistischen Staat zum Beispiel — mit den Teilnehmern sprechen. Wo das geschieht, ist die Isolierung der Zirkel von den konkreten gesellschaftlichen Aufgaben schnell überwunden. Dort ist der individualistische Zug des „nur für mich“ Modellierens und Malens nicht mehr ausschließlich Inhalt des künstlerischen Schaffens. Dort dominiert die Freude an der gesellschaftlichen Nutzenanwendung der Arbeiten, die im Zirkel entstehen. Dort zählen sich die großen Beträge, die unser Staat für alle Zweige der Laienkunst, für die Entwicklung aller schöpferischen Talente im Volk bereitstellt, wieder aus und bringen der ganzen Gesellschaft und nicht nur dem einzelnen Vorteile.

Allen zur Freude

Mit dieser Feststellung soll nicht gesagt sein, daß die Teilnehmer von Malzirkeln keine Aquarelle oder Linolschnitte mehr für ihre Wohnung, ihre Familien oder Bekannten anfertigen sollen. Das sollte aber nicht der alleinige Inhalt der Arbeit im Zirkel sein. Wir brauchen, um unsere großen kulturpolitischen Aufgaben zu lösen, alle Kräfte — vor allem die künstlerisch-schöpferisch tätige Arbeiterklasse —, wenn wir das neue Kulturbedürfnis in kurzer Zeit befriedigen wollen, das der Sozialismus hervorbringt. Die Arbeiter sind als Schöpfer des Neuen am ehesten berufen, auch bei der künstlerischen Umsetzung zu helfen.

Genosse Willi Adam, Mitarbeiter des ZK der SED, formulierte kürzlich auf einer Parteiaktivität des Zentralhauses für Volkskunst die wichtigsten Fragen, auf die sich die Mitglieder der Volkskunstzirkel eine Antwort geben müssen: „Wie können wir durch gute Kenntnis der konkreten örtlichen Aufgaben die Einheit von Politik, Ökonomie und Kultur durchsetzen helfen, und wie können wir aus einer nur dem einzelnen dienenden künstlerischen Arbeit zu einer Schaffensmethode finden, die dem ganzen Zirkelkollektiv Aufgaben stellt und deren Lösung vielen Menschen sichtbar wird und Nutzen bringt“. Es gibt nicht wenige Zirkel, die sich diese Fragen richtig beantworten.

Das Bischofswerdaer Beispiel

Vor vier Jahren übernahm der Kollege Harry Schulze, Mitarbeiter der Modellwerkstatt des Lehrstuhles für Bauplastik an der Technischen Hochschule Dresden, einen Plastikerzirkel in Bischofswerda. Zwei Arbeiterinnen, zwei Steinbildhauerlehrlinge, Oberschüler, ein Grafiker und ein Lehrer gehörten ihm an. Sie hatten sich überwiegend mit dem Modellieren von Tieren beschäftigt und kamen über ein bestimmtes Niveau nicht hinaus, weil ihnen einfach die Voraussetzungen fehlten. Zirkelleiter Harry Schulze baute von unten auf, machte die Zirkelteilnehmer mit den Eigenheiten des Materials vertraut, stellte richtige Aufgaben, korrigierte die Formen, und so wuchs ein Laienkollektiv heran, das sich beachtliche künstlerische Fähigkeiten angeeignet.

Die beiden Arbeiterinnen, die Kolleginnen Müller und Goppold, kamen aus der keramischen Industrie. Dort gingen täglich Erzeugnisse durch ihre Hände, die nicht ihrem Geschmack entsprachen. Was

lag dem Zirkel näher, als Verbindung zum VEB Braun- und Keramistikzirkel Bischofswerda zu suchen und diese Erzeugnisse zu kritisieren? Betriebsleiter Göldner versuchte zunächst, sich mit der „Standardlösung“ der keramischen Industrie zu entschuldigen: „Was wollt ihr denn, wir produzieren diese Vasen und Krüge nur, weil sie so verlangt werden.“ Damit gab sich der Zirkel nicht zufrieden. „Wenn nichts Besseres angeboten wird, werden die Interessenten ja gezwungen zu kaufen, was vorhanden ist“, lautete die Antwort. Mit dem denkwürdigen Satz: „Bringt mir was Besseres“ vollendete Betriebsleiter Göldner die Aussprache. Damit war der Grundstein für enge Zusammenarbeit zwischen Bischofswerdaer Zirkel und VEB Braun- und Keramistikzirkel gelegt.

Das Gute setzt sich durch

Zirkelleiter Harry Schulze holte sich im Betrieb Formen und entwickelte im Zirkel neue Dekore in Gießbüchsenmalerei für Vasen und Krüge. Der Erfolg war verblüffend. Auf der Leipziger Messe waren diese Sortimente schnell verkauft. Inzwischen hat der Zirkel ein Kaffeeservice entwickelt, das noch im August dem Betrieb zur Begutachtung übergeben wird. Als der BGL-Vorsitzende an einem der letzten Zirkelabende in die Werkstatt der Laienkünstler kam und die Entwürfe sah, bat er, die Arbeiten doch recht schnell abzuschließen, weil, wie er sagte, dieses Service genau das richtige ist“. Das ist die eine Seite der praxisverbundenen Tätigkeit des Zirkels. Hier eine andere: Vor kurzer Zeit entstand in Püsnitz eine Produktionsgenossenschaft des Handwerks „Töpferkunst“. Ihr steht ein elektrischer Brennofen zur Verfügung, der gegenwärtig nicht ausgelastet wird. Die Zirkelteilnehmer erfuhren davon. Ihre Reaktion? „Freie Kapazitäten darf es nicht geben. Wir werden der jungen Genossenschaft helfen.“ In kurzer Zeit entstanden Endreihenformen für ein Saftservice — wir sehen die formschönen Becher und den Krug und prophezeihen ihm viele Käufer — und ein Zierkrug, damit der elektrische Ofen nicht ungenutzt bleibt.

Solche Beispiele gibt es nicht nur bei Keramikarbeiten. Als das Volkskunst-Kabinett einen Lehrgang vorbereitete, gab es Schwierigkeiten bei der Quartierbereitstellung. Man ging zum Bürgermeister, der sofort half, aber die Frage stellte: „Nun haben wir euch geholfen, wie wäre es, wenn ihr mal etwas für das Nationale Aufbauwerk machen könntet?“ Die Gelegenheit dazu ergab sich bald. Ein Haus am Marktplatz wurde umgebaut. Der Rat der Stadt bat den Zirkel, bei der künstlerischen Gestaltung der Fassade zu helfen. Zusammen mit einem Mal- und Zeichenzirkel der Stadt wurden die ersten Entwürfe erarbeitet, die der Rat auch bestätigte. Dann entstand ein 3 m langes und 1 m hohes Relief, auf dem die Industriezweige symbolisiert wurden, die den Hauptteil der örtlichen Wirtschaft des Kreises ausmachen. Der Wert des geschaffenen Kunstwerkes beträgt 15 000 DM. Eine schöne Summe für die Endabrechnung im Nationalen Aufbauwerk!

Dieses Beispiel machte Schule. Inzwischen entstand auf dem Marktplatz noch ein Sgraffito für die neugebildete Friseurgenossenschaft und an der Giebelwand eines Neubaublocks der Tuchfabriken kann man ein 16 qm großes Vierfarbensgraffito sehen, das eine Frau mit einem Kind, einen Arbeiter mit einem Zahnrad und einen Lastzug darstellt, wobei die Einwohner mit großer Begeisterung darauf verweisen, daß diese Arbeit von Laien ausgeführt wurde. Auch dafür zeichnet der von Harry Schulze geleitete Zirkel verantwortlich.

Das Beispiel wirkt wie ein Magnet

Die öffentliche Anerkennung des Zirkels, die großen und schönen Aufgaben die ihm gestellt wurden und die er sich selbst suchte, wirken wie ein Magnet. Zwei Hausfrauen meldeten sich an, auch der Leiter des Volkskunst-Kabinettes ist seit kurzem dabei und nicht zuletzt kamen 14 Schüler hinzu. Sie werden in einem Pionierzirkel zusammengefaßt, den die Kollegin Goppold übernehmen wird. Sie hat sich so qualifiziert,

daß sie anleitend tätig sein kann. Für das gute Kollektiv des Zirkels spricht auch, daß die beiden Steinbildhauerlehrlinge, die inzwischen ihren Ehrendienst bei der Nationalen Volksarmee leisten, keinen Urlaub vergehen lassen, ohne einen Zirkelabend besucht zu haben.

„Der Sprung in eine neue Qualität glückte uns, als wir aus der Enge der Modellierstube herausstraten, uns in unserer Heimatstadt umsahen und uns fragten, wo wird unsere Hilfe gebraucht. Da bei uns nicht nur über fachliche Dinge gesprochen wird, weil wir auch die wichtigsten Dokumente von Partei und Regierung studieren, fanden wir schnell den Platz, den wir einzunehmen haben. So kam unsere Verbindung zum Betrieb, zur PGH und zum Staatsapparat zustande. Muß man noch erwähnen, daß wir mit den Aufgaben wuchsen, daß wir immer konzentrierter und besserer an die Arbeit gingen, die für uns dennoch Freizeitbeschäftigung, Freude an der Erfüllung persönlicher Neigungen geblieben ist? Wir haben viel Gutes durch unseren Staat erfahren. Wir konnten Lehrgänge veranstalten, viel lernen, Bücher kaufen, erhalten Material. Deshalb ist es uns nun eine doppelte Freude, das Können, das wir uns aneignen konnten, so einzusetzen, daß viele Menschen in unserer Heimatstadt etwas davon haben.“

In diesen Worten des inzwischen mit dem Staatspreis für künstlerisches Volksschaffen ausgezeichneten Zirkelleiters Harry Schulze liegt das Geheimnis der Erfolge des Bischofswerdaer Zirkels. Da überall ähnliche Voraussetzungen gegeben sind, kann man diesen Weg zur Nachahmung empfehlen. Stellten alle Zirkel in der Republik sich ähnliche Aufgaben, so würde ihre Lösung einen großen Schritt nach vorn bei der Verwirklichung der dem künstlerischen Volksschaffen gestellten Aufgaben bedeuten.

Konkreter anleiten

Der Sekretär der Parteigruppe der zentralen Arbeitsgemeinschaft künstlerisches Volksschaffen, Karlheinz Adler, hat in dem von ihm geleiteten (warum gibt es noch keinen Trägerbetrieb) Dresdner Zirkel ebenfalls gute Beispiele einer lebensnahen Arbeit entwickelt. Zur Zeit wird im Zirkel, dem auch 15 Oberschüler angehören, ein Heizungsgitter für den Neubau einer zehnklassigen polytechnischen Oberschule in Gräfentonna im Bezirk Erfurt entwickelt.

Das 4 Meter hohe Heizungsgitter wird zum erstenmal in Keramik ausgeführt und Darstellungen aus dem polytechnischen Unterricht und den Pioniergesetzen enthalten. Daneben entstehen Entwürfe für eine künstlerische Sichtflächengestaltung für das industrialisierte Bauwesen. In einem vierzehntägigen, von den Teilnehmern selbstfinanzierten Aufenthalt im Keramikwerk Rhinsberg (Mark) sollen die Entwürfe Gestalt annehmen, um dann, der Technischen Hochschule Dresden und den Baubetrieben zur Begutachtung vorgelegt zu werden.

Das Zentralhaus für Volkskunst und auch die zentrale Arbeitsgemeinschaft für bildnerisches Volksschaffen wissen um diese guten Beispiele. Mit allgemeinen Redensarten wird jedoch ihre Verallgemeinerung kaum erreicht. Auch nicht mit einer Anleitung, die sich im Nurfachlichen verliert: Die Entwicklung der Bischofswerdaer und Dresdner Zirkel (dort sind noch mehr gute Ansätze spürbar, z. B. im vom Kunstmaler Rosso Majores geleiteten Radeberger Graffikzirkel, der regelmäßig künstlerisch gestaltete Flugblätter zu aktuellen politischen Ereignissen herstellt) zeigen eindeutig, daß Klarheit in den Köpfen der Zirkelleiter die Voraussetzung für eine richtige Entwicklung, für die Überwindung der „Atelieratmosphäre“ ist. Darauf muß sich die Anleitung in Bezirken und Kreisen konzentrieren. Darauf müssen die Kulturleiter der Betriebe und die Leiter der Volkskunstkabinette ihr Augenmerk richten. Die Zentrale Arbeitsgemeinschaft und die Arbeitsgemeinschaften in den Bezirken müssen in dieser Richtung viel mehr ausstrahlen. Nirgends fehlt es an Aufgaben, die darauf warten, von den Laienkünstlern in Angriff genommen zu werden und deren gesellschaftlicher Nutzen auf der Hand liegt.

Horst Richter

The example of Bischofswerda

Four years ago, colleague Harry Schulze, an employee of the modelling workshop of the department of architectural sculpture at the Dresden University of Technology, took over a sculpture circle in Bischofswerda. Two female workers, two stone sculptor apprentices, secondary school students, a graphic artist and a teacher belonged to it. They were mainly involved in modelling animals and did not reach a certain level because they simply lacked the necessary skills. Circle leader Harry Schulze built up from the bottom up, familiarised the circle participants with the characteristics of the material, set the right tasks, corrected the forms, and so an amateur collective grew up that acquired considerable artistic skills.

The two workers, colleagues Müller and Goppold, came from the ceramics industry. Every day, products that did not meet their taste passed through their hands. What could be more obvious to the circle than to seek contact with VEB Braun- und Keramistikzirkel Bischofswerda and criticise these products? Factory manager Göldner initially tried to apologise with the „standard solution“ of the ceramics industry: „What do you want, we only produce these vases and jugs because they are in demand.“ The circle was not satisfied with this. „If nothing better is on offer, the interested parties are forced to buy what is available,“ was the answer. Plant manager Göldner concluded the discussion with the memorable sentence: „Bring me something better“. This laid the foundation for close co-operation between the ceramic circle Bischofswerda and the VEB Braun- und Keramistikzirkel/ Art Pott-ery Bischofswerda.



Abb. 21:

Der Wandbehang vom „Kaukasischen Kreidekreis“ im Festzimmer des Kreiskulturhauses Babelsberg, in dem Trauungen, sozialistische Namensgebungen usw. stattfinden.

Der Wandbehang ist eine Arbeit des Zirkels für bildnerisches Volksschaffen Wilhelmshorst.

„Der kaukasische Kreidekreis“, Wandbehang nach dem Theaterstück von Bertold Brecht, 1963, Zirkel für Bildnerisches Volksschaffen Wilhelmshorst, Leitung Ingeborg Bohne-Fiegert, Verbleib unklar

The "Caucasian Chalk Circle" wall hanging in the ceremonial room of the Babelsberg district cultural center, where weddings, socialist naming ceremonies, etc. take place.

The wall hanging is a work by the Wilhelmshorst Circle for Popular Art.

„The Caucasian Chalk Circle“, wall hanging based on the theatre play by Bertold Brecht, 1963, Wilhelmshorst Circle for Folk Art, directed by Ingeborg Bohne-Fiegert, current whereabouts unclear